

# Erstes Sanierungsprojekt beginnt bereits Ende März

Die Sanierung der Kantonsstrasse in Vitznau startet frühestens 2021. Bei einem weiteren Abschnitt sind erste Arbeiten schon viel früher nötig – allerdings ohne Totalsperrung.

Monika van de Giessen

Die Kantonsstrasse in Vitznau, Abschnitt Bürglen bis Kantonsgrenze Schwyz, ist sanierungsbedürftig. Für die Arbeiten an der 350 Meter langen Strecke ist eine zeitweise komplette Sperrung der Strasse notwendig. Pius Suter und Beat Hofstetter von der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur des Kantons Luzern informierten am Dienstag in Vitznau über das Strassen-sanierungsprojekt und die damit verbundene Sperrung. Die Informationsveranstaltung, die sich besonders an die betroffene Bevölkerung der Gemeinden Vitznau und Gersau richtete, verlief ruhig. Es machte ganz den Eindruck, dass die rund 100 Besucher ihre Meinung zu den Sanierungsarbeiten gemacht hatten.

Pius Suter erklärte, die bestehenden Kunstbauten (unter anderem Stützmauern, Brücken und Bachdurchlässe) seien in einem sehr schlechten Zustand. Dazu kämen eine zu schmale Fahrbahn, eine beschränkte

Sichtweise und ungenügende Anlagen für den Langsamverkehr. Das erste Projekt aus dem Jahr 2016 sah eine Totalsperre von vier Monaten vor. Viel zu lange, fanden die Gemeinden Vitznau und Gersau sowie der Kanton Schwyz. Das Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement des Kantons Luzern ging nochmals über die Bücher und überarbeitete gemeinsam mit lokalen Behörden das Projekt vollständig, um die Dauer der Totalsperrung zu reduzieren. Mit Er-

«Wir können nicht länger warten. Die Tragsicherheit ist nicht mehr gewährleistet.»

Beat Hofstetter  
Dienststelle Verkehr und  
Infrastruktur Kanton Luzern

folg: Statt vier Monate sind es nun zwei Mal drei Wochen (wir berichteten). Gestiegen ist dafür der Preis: Mit 15,2 Millionen Franken ist das neue Projekt 1,5 Millionen teurer geworden. Der Kredit muss noch vom Kantonsrat genehmigt werden. Pius Suter hofft, dass das Luzerner Parlament den Mehrkosten zustimmt. «Wir sind nicht Hellseher, schlussendlich entscheidet die Politik.» Der Baubeginn hänge auch von allfälligen Einsparungen ab. «Der frühestmögliche Baubeginn ist August 2021. Die erste Totalsperrung ist für November 2021, die zweite für März 2022 vorgesehen», so Suter. Aus heutiger Sicht sei mit einer Bauzeit von 1,5 bis 2 Jahren zu rechnen. Während der zwei Totalsperrungen ist ein Schiffsbetrieb für Fussgänger und Velofahrer vorgesehen.

Verkehr wird ab 30. März einspurig geführt

Zu reden gab indes ein weiteres Bauprojekt des Kantons, das bereits am 30. März startet und bis September dauert: Auf der Höhe

des Hotels Flora Alpina muss ein zusätzlicher Abschnitt der Kantonsstrasse dringend saniert werden. Der Verkehr wird einspurig geführt und mittels Lichtsignalanlage geregelt. Bezirksrat Cesar Camenzind aus Gersau zeigte sich überrascht über das Vorgehen und kritisierte den Kanton Luzern. Camenzind sagte, man hätte die Strasse auch im Herbst oder Winter sanieren können, bei weniger Verkehr. Vitznaus Gemeindepräsident Herbert Imbach ergänzte: «Wir wurden mit dieser Tatsache überrumpelt.»

Beat Hofstetter von der zuständigen Dienststelle sagte: «Hier handelt es sich um eine Sofortmassnahme, die rasches Handeln erfordert. Wir können nicht länger warten. Die Tragsicherheit der Kunstbauten ist nicht mehr gewährleistet.» Gemeindepräsident Herbert Imbach gewann dem Ganzen auch etwas Positives ab: «Trotz dieser misslichen Umstände haben wir nun zu unseren Nachbarn in Gersau vermehrt Kontakt – und das ist doch erfreulich.»

## Werthenstein gibt neuem Pastoralraum den Namen

Die Pfarreien Ruswil, Werthenstein und Wolhusen bilden künftig einen Pastoralraum. Im Mai gibt's das Fest dazu.

Das Konzept steht, das Logo ist kreiert und – nach intensiver Suche – wurde auch der Name festgelegt: «Pastoralraum Region Werthenstein» heisst der Zweckverband der drei Kirchgemeinden Ruswil, Werthenstein, Wolhusen. Am Dienstag fand im Pfarreisaal Werthenstein eine Infoveranstaltung statt. Mit rund 70 Personen sei es «ein erfreulicher Aufmarsch», wie Adrian Wicki, Gemeindeleiter der Pfarrei Ruswil und künftiger Gesamtleiter, feststellte. Schwierig sei die Namengebung gewesen, betonte er. Dabei hätten auch Vorgaben des Bistums eingehalten werden müssen. Der Name sei für einige wohl «noch etwas gewöhnungsbedürftig». Das neue Logo erntete Anerkennung. Es beinhaltet drei farbige Bögen, symbolisch für die drei Kirchenhügel.

Weiter wurden die strategischen Ziele mit den pastoralen Schwerpunkten und die zuständigen Personen aus dem Seelsorgeteam vorgestellt. Die Gesamtleitung obliegt Adrian Wicki. Toni Bucher, der von auswärts zuzieht, ist neuer leitender Priester, Othmar Odermann aus Ruswil, Flavia Schürmann aus Wolhusen und Claudia Schneider aus Werthenstein sind die

Pfarreiseelsorger vor Ort. Zum Seelsorgeteam gehören auch Christof Hiller, Pfarreiseelsorger Ruswil (noch bis Ende 2020), Erika Trüssel, Pfarreiseelsorgerin Wolhusen, Gabriel Bühler, Katechet Wolhusen, und Judith Hegglin, Seniorenseelsorgerin Ruswil. Zu den Schwerpunkten gehören unter anderem Diakonie, Glaubensbildung, Initiationssakramente, Öffentlichkeitsarbeit.

«Nicht alles muss neu erfunden werden», beschwichtigten die Verantwortlichen allfällige Ängste vor zu viel Neuem. Die Anwesenden interessierten sich für Fragen rund um die Organisation von Taufe, Firmung und zum Termin der Erstkommunion. «Wir sind grundsätzlich offen für verschiedene Modelle», so die Verantwortlichen. Punkt Erstkommunion etwa könnten sich die Pfarreien abwechseln mit der Durchführung. Bei der Gottesdienstgestaltung ist geplant, dass jedes Wochenende im Pastoralraum eine Eucharistiefeier stattfindet. Am 17. Mai wollen die drei Pfarreien mit einem öffentlichen Fest in Ruswil den Aufbruch in die gemeinsame Zukunft starten.

Hannes Bucher

# Buchbinderei investiert 1,5 Millionen – auch als Mutmacher

Die Digitalisierung hält Einzug, die grafische Branche schrumpft. Eine Littauer Buchbinderei hält mit einer Grossinvestition dagegen.

Alegro A7. So heisst die neue Klebebinde-Anlage, die mit 60 Metern eine imposante Länge erreicht. Wie der Name vermuten lässt, soll sie in der Buchbinderei «An der Reuss» im Littauerboden für viel Freude sorgen. Während 15 Tagen ist sie montiert worden, am 6. Januar nahm sie den Betrieb auf. «Wir haben Lust auf Neues», sagt Hansjörg Dietrich. Gemeinsam mit Ehefrau Catherine und Bruder Urs leitet er seit 2002 das 1946 gegründete Unternehmen.

Die Grossinvestition – mehr als 1,5 Millionen Franken – ist nicht nur ein Meilenstein in der Firmenhistorie, sondern ein Mutmacher für eine ganze Branche. Das Metier der Dietrichs ist die Weiterverarbeitung von Print-Erzeugnissen, der Grossteil der Kundschaft besteht aus Druckereien. Und davon gibt es aufgrund der Digitalisierung immer weniger. «Früher war der Markt in der Zentralschweiz gross genug, jetzt liefern wir in die ganze Schweiz aus. Seit Jahren schrumpft die grafische Branche und der Prozess ist noch nicht beendet», sagt Dietrich, aber er hält auch fest: «Es wird vor allem über das geredet, was verschwindet. Es gibt jedoch viel Positives. Wichtige Unternehmen vermitteln ihr Image noch immer auf Papier.»

Erfolg dank Nischen und Eigenkreationen

Aufgeben war deshalb keine Option, als Acoro A7, der Vorgänger von Alegro A7, nach 14 Jahren,



Hansjörg, Catherine und Urs Dietrich vor den neuen Anlage Alegro A7.

Bild: Manuela Jans-Koch (Littau, 7. Februar 2020)

47 000 Betriebsstunden und 85 Millionen produzierter Broschüren auf die Pension zusteuernde. «Die Zukunft einer Firma hängt von Investitionen ab», sagt Dietrich. Mit dieser Maxime habe man von Beginn auf die Erfolgspur gefunden. Auf die Frage, wie man sich auf dem kleiner werdenden Markt mit unsicherer Perspektive halten kann, hebt Hansjörg Dietrich die hohe

Qualität der Produkte, die effiziente Herstellung und den persönlichen Kontakt zu den Auftraggebern hervor. «So schaffen wir Erlebnisse und Vertrauen.» Zudem spezialisieren man sich in Nischen, sagt Catherine Dietrich und bezieht sich auf das Stanzen von Registern oder das Drahtschlaufenbinden von Kalendern und Heften. Auch Eigenkreationen wie das Reuss-

flat spielen beim Balanceakt zwischen Tradition und Moderne eine Rolle. Hierbei handelt es sich um eine Technik, die es erlaubt, eine Broschüre bis zum Bund aufzuschlagen, ohne dass sie wieder zusammenklappt.

Und dann ist da eben das neue Herzstück des Betriebs, der Alegro A7. Als Klebebinde-Universum mit unendlicher Vielfalt wird er angepriesen und

so stellt sich die Frage: Was kann er denn nun tatsächlich? Zur Erläuterung dient der dreiteilige Katalog eines Bijouterie-Unternehmens. Die vom Kunden gelieferten Papierbögen werden vorgängig auf die richtige Grösse geschnitten und gefalzt. Im Alegro werden sie gestapelt, geleimt, mit einem Umschlag versehen und schliesslich auf die Endgrösse zugeschnitten. Via

Kamera prüft die Maschine gleich selber, ob jedes Blatt am richtigen Ort eingereicht wird.

Ungebrochener Glaube an Printprodukte

Nach rund drei Minuten verlässt das Stück bereits die Maschine und dies bis zu 7000 Mal in der Stunde. «Sehr wichtig ist, dass wir das Umrichten auf einen neuen Auftrag sehr kurz halten können», sagt Catherine Dietrich und erklärt: «Wir bearbeiten keine riesigen Volumen, wir lassen die Maschine nicht 24 Stunden laufen. Die Schweiz ist ein kleines Land, und so sind auch unsere Aufträge relativ klein.» Die Palette reicht dabei von Gemeindeheften und Wanderbroschüren über Lehrmittel und Nachschlagewerke bis zu Produktkatalogen und Zeitschriften. Die Auflagen erstrecken sich von 100 bis zu 150 000 Exemplaren. «Alles Gedruckte wird zum Endprodukt verarbeitet. Wir sind die Stafettenschlussläufer der grafischen Branche», bemerkt Hansjörg Dietrich mit einem Schmunzeln.

Und so ist er überzeugt, dass die Buchbinderei «An der Reuss» mit ihren 40 Angestellten auch in Zukunft gebraucht wird. «Zu Beginn hat die Digitalisierung einen Run ausgelöst. Mittlerweile findet einiges zum Print zurück, das gedruckte Buch legt eher wieder zu. Papier steht für den Wert eines Produkts.»

Stephan Santschi